

Ethik und Naturschutz in der Naturfotografie

Verhaltensregeln für Naturfotografen/-innen

**Ergebnisse und Empfehlungen eines
Expertenworkshops an der Internationalen
Naturschutzakademie Insel Vilm des Bundesamtes
für Naturschutz (07.-10.09.2015)**

Verhaltensregeln? Wozu?

Warum ein Workshop zu diesem Thema? Gibt es nicht wichtigere Dinge für den Naturschutz?

Sicherlich – die negativen Auswirkungen der Naturfotografie sind im Hinblick auf großflächige Naturzerstörungen und globale Umweltveränderungen vernachlässigbar gering. Dennoch sollte nicht vergessen werden, dass sich Naturfotografie negativ auf die Natur auswirken kann – gerade bei besonders seltenen Arten oder wenn Fotografen/-innen sich nicht über die Auswirkungen ihres Handelns informieren und bewusst sind.

Genauso wenig sollten aber auch die positiven Effekte der Naturfotografie übersehen werden bzw. ungenutzt bleiben. Gute Naturfotos und Naturfotografen/-innen sind überzeugende Werber für die Natur und den Erhalt von Arten und Lebensräumen.

Wie für alle anderen Naturnutzer/-innen gelten auch für Naturfotografen/-innen Gesetze und Regeln, die einzuhalten sind:

Mountainbiker/-innen, Paragliders/-innen, Kajakfahrer/-innen, Sporttaucher/-innen, Reiter/-innen oder „normale“ Wanderer und Hobbyornithologen/-innen nutzen die Natur zur Erholung und Entspannung – alle müssen sich an Gesetze und Verordnungen halten. Zu diesen zählt insbesondere die Einhaltung von Wegegeboten in vielen Naturschutzgebieten. Ferner gibt es nutzungsspezifische Verhaltensregeln, um zu verhindern, dass es zu bleibenden Schäden in der Natur kommt (z.B. www.natursportinfo.de).

Für die Naturfotografie fehlten bislang solche spezifischen Regeln oder Hinweise weitgehend.

Aus diesem Grund lud die Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) unterstützt von der Gesellschaft Deutscher Tierfotografen (GDT) zu einem Experten-Workshop ein. Ziel war es, Empfehlungen zu erarbeiten, die für Naturfotografen/-innen hilfreich sein sollen. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse (noch als Entwurf) ist im Folgenden dargestellt. Weitere Informationen finden Sie unter:

www.bfn.de oder www.gdtfoto.de.





Allgemeine Verhaltensregeln

- Naturfotografen/-innen sind Gast in der Natur – es sollten so wenige Spuren wie möglich und es dürfen keine bleibenden Schäden hinterlassen werden;
- Neben der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen ist das Wissen über das Verhalten der Tiere sehr wichtig: z.B. Übersprungsverhalten, Warn- und Stresserscheinungen, Flucht-distanzen.
- Allen Arten gilt die gleiche Wertschätzung, zusätzlich sind genaue Kenntnisse über die besonders gefährdeten Arten und Lebensräume unerlässlich: Fachgruppen des NABU, des BUND oder die Regionalgruppen der GDT bieten Exkursionen an, bei denen vom Wissen erfahrener Naturschützer/-innen und/oder Naturfotografen/-innen gelernt werden kann.
- Auch neue Techniken (z.B. Foto-Drohnen), können starke Störungen verursachen. Für diese gelten ebenfalls Restriktionen im Umfeld von Horsten, Vogelkolonien oder Rastansammlungen. Verbotszonen, wie sie grundsätzlich über Naturschutzgebieten gelten, sind zu beachten!

Der Einsatz von Blitzgeräten in sensiblen Bereichen sollte vorab, mit Behörden und erfahrenen Naturschützern abgestimmt werden, so dass es nicht zu massiven Störungen von Arten kommt (z.B. nachtaktive Wirbeltiere wie Fledermäuse). Im Zweifel ist auf den Blitz zu verzichten!

- Das Entfernen störender Vegetation (z. B. bei Nahaufnahmen) ist so gering wie möglich zu halten. Der Charakter des Standortes darf nicht verändert werden.
- Das Fotografieren in Botanischen Gärten oder Zoos bietet hervorragende Möglichkeiten, den Umgang mit Kamertechnik zu üben und gleichzeitig ausdrucksstarke Naturfotos zu machen – die Störungen sind minimal.
- Bei Auslandsreisen sollten die dort geltenden Gesetze und Regelungen sowie kulturelle und soziale Besonderheiten beachtet werden.

Regeln für Versteckfotografie

Eine Methode der Tierfotografie ist die Nutzung von Fotoverstecken. Gute Verstecke werden nicht als Bedrohung empfunden (natürliches Verhalten wird gezeigt) und sind somit wertvoll

für die Naturfotografie und Naturbeobachtung. In vielen Situationen gilt: „Das Auto ist das beste Versteck“. Tiere sind an Autos gewöhnt und von Straßen und zugelassenen Wegen aus, lassen sich viele Tiere gut und zudem bequem fotografieren:

- Bei der Errichtung eigener Fotoverstecke sind Genehmigungen bei Eigentümern/-innen sowie Nutzern/-innen, (Jagd, Forst, Landwirtschaft, Fischerei) einzuholen. Ferner sollten die örtlichen Naturschutzbehörden ebenso wie die örtlichen Naturschutzverbände kontaktiert werden.
- Verstecke sollten so aufgestellt und getarnt werden, dass sie keine unerwünschten Besucher/-innen anlocken.
- Zum Anfüttern von Tieren dürfen nur Materialien verwendet werden, die keine Gefährdung verursachen und tierschutzrechtlich unbedenklich sind (Negativbeispiel: mit Bleimunition kontaminiertes Wild oder Aufbruch).
- Unerfahrenen Fotografen/-innen wird empfohlen, sich Unterstützung durch professionelle/erfahrene Naturfotografen/-innen oder Versteckanbieter/-innen zu holen.